

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 3

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ernst Schürch

EUROPAS SCHATTSEITE

Seit dem heißen Bemühen um die Europäische Verteidigungsgemeinschaft und nach deren Scheitern um die Ersatzlösung, die in London und Paris entworfen worden ist, scheint ein Einigungswerk, auf das man noch vor kurzem die höchsten Hoffnungen gesetzt hatte, aus dem grellen Rampenlicht in ein abseitiges Halbdunkel gerückt zu sein. Das ist die *Montanunion* des Schuman-Planes. Dieser Plan gehörte zur Gedankenwelt der EVG und war deren unmittelbares Vorbild. Die Montanunion verwirklichte auf einem wichtigen Teil des wirtschaftlichen Gebietes, was in der EVG für das militärische Gebiet erstrebt wurde. Darum war der Mißerfolg der Verteidigungsgemeinschaft mittelbar auch ein Schlag gegen die Kohle- und Stahlgemeinschaft.

Übereinstimmend in der verwirklichten und in der nur geplanten Organisation ist die Einschränkung der nationalen Souveränitäten der Teilnehmer. Man hat im Kampf um die EVG merkwürdig wenig davon gehört und jedenfalls vergessen, den Franzosen einzuprägen, daß die deutsche Gefahr durch das Zusammenlegen wichtigster Teile des Kriegspotentials und dessen Unterstellung unter eine unabhängige Regierung, genannt «Haute Autorité», schon zum guten Teil beschworen war. Wie wollte Deutschland Frankreich und die andern Westnationen militärisch bedrohen, wenn ihm die Verfügung über Eisen und Kohle entzogen war?

Jedenfalls ist die Aussicht, von der Wirtschaft aus zur politischen Einheit Europas zu gelangen, einstweilen zurückzustellen. Der Europarat wird noch nicht zum entscheidenden politischen Organ der Westvölker, und es scheint, daß dem umstrittenen Saarland auch die Aussicht, eine zentrale Rolle in der Einigung zu spielen, nachdem es bis zur Stunde

die Rolle des Zankapfels zwischen Deutschland und Frankreich spielen mußte, abhanden kommt. Die «Hohe Behörde» bleibt in Luxemburg, der «Europarat» fristet sein rein konsultatives Leben weiterhin in Straßburg.

Wie um die Ansicht zu bestätigen, daß Mendès-France der Montanunion ungünstig gesinnt sei, kam die Nachricht, daß Robert Schuman, der ihr den Namen gegeben, sich weigere, in den Dienst der heutigen französischen Regierung als Botschafter in Washington zu treten, und daß der Haupturheber und Organisator der Montanunion und ihr bisheriger oberster Leiter, *Jean Monnet*, eine Wiederwahl ablehne, um sich «in aller Freiheit» der Sache der europäischen Einheit widmen zu können.

Mit Monnet geht aber ein Mann von persönlicher Autorität, was der wirklichen Autorität der «Haute Autorité» nicht dienlich ist. Die Dissonanz zwischen dem ersten Mann der Montanunion und dem heutigen Leiter der Geschicke Frankreichs ist ohne viel Musikgehör wahrzunehmen. Mendès-France zieht zweiseitige Verträge einer künstlichen Einheit mit einer in die Luft gebauten Spezialregierung vor. So bleibt sein Weg eher auf dem Boden der natürlichen Entwicklung, die von der Zersplitterung über ein Bündnis zur Einheit zu führen pflegt.

Dennoch wäre es schmerzlich, eine schon erreichte teilweise Integration Europas preiszugeben. Der Rückschlag auf die Politik Adenauers wäre bald fühlbar.

Die Wahl des Nachfolgers, die bis zum 10. Februar getroffen werden muß, wird kaum ohne politische Einflüsse aus Paris vor sich gehen. Man sprach schon davon, daß *Schuman* sich des seinen Namen tragenden Kindes annehmen sollte: das wäre ein Zeugnis des Zutrauens, das der Montanunion in ihrem Schattendasein wohlthäte.